

Uffria.

*Wie aus Maroffo gemeldet wird, sind in Casablanca und Umgebung neue Insekten ausgebrochen. Mehrere Eingetrorenen klammern sich an Mauern und den Bekleidenden. Man hat zu vermeiden, um sie aufzufordern, gemeinsam die Grottoen aus Casablanca zu verlassen. Ansolgebendes beschloß die französische Regierung, einen Kreuzer nach Casablanca zu senden.

Uffria.

*Der ehemalige Minister Emin-Sultaneh hat den Posten als Ministerpräsident und Minister des Innern angenommen unter der Voraussetzung, daß der Schah sich bereit erklärt, den verfallenen Vertrag mit dem Reich zu erneuern. Emin-Sultaneh wird demnach im Parlament Erklärungen über die Politik abgeben.

*An der indisch-afghanischen Grenze brach ein Aufruhr aus. Die indische Bevölkerung war die Feinde der Häupter der Europäer ein, bewarnt sich in die Richtung einer Anstalt mit religiösen Schriften sowie das Notum und drangte die Schuppen der Automobils-Gesellschaft nieder. Die bewaffneten Polizeitruppen zerstreuten den Pöbel und eine Abteilung Kavallerie patrouillierte die Straßen ab.

Von Nah und fern

*Das kaiserliche Automobil auf der Kaiserlichen Hofkammer. Das Automobil auf der Kaiserlichen Hofkammer ist im Reichslande in den Gebirgsorten Oberkammer. Als es festgestellt, daß der Monarch die Dagsburg besuchen würde, regten sich alle Hände, den Ort und namentlich die Durchfahrtsstraße festlich zu schmücken. Die Bewohner der ganzen Umgebung barcken, festlich gekleidet, auf den hohen Weich, balders aber freute sich die Schlichtigen, den Kaiser sehen zu dürfen. Sobald das kaiserliche Automobil in Sicht kam, drängte alle über die Straße, so daß die Durchfahrt unmöglich wurde. Der Kaiser war höchlich erfreut über diese spontane Aufregung; er entließ dem Gefährt, überall freundlich hin grüßend, und nahm aus dem Säubden des Disziplinars, der den Kaiser willkommen hieß, einen prächtigen Blumenstrauß entgegen. Nach herzlichen Dankesworten wurde die Weiterfahrt angetreten.

*Schung französischer Arbeiter. Zu Ehren der auf den Schiffsdecken von Weibehung gefallenen französischen Soldaten soll auf der Höhe des Geisberges ein Kriegdenkmal errichtet werden. Die Sammlungen sind bereits im Gange.

*Großfeuer im Hamburger Freifeld. Ein gewaltiges Feuer hat im Hamburger Freifeld einen Ausbruch. Der große Schuppen der Lageraufstellung des 2. Bannam am Schmalen, in dem 10 000 Ballen Baumwolle lagerten, wurde ein Raub der Flammen. Nach kurzer Transporte von Mähdauer wurden durch Wasser und Feuer vernichtet. Mit mehreren Löschmaschinen gelang es, die durch flüchtige geschickten großen Spritzen von Herwig zu retten. Der Schaden wird auf 4 Millionen Mark geschätzt.

*Zur Verhütung von Selbstmorden im Bergwerksbetriebe hat der Reichs-Minister in Baden an den Reichs- und die kaiserliche Regierung geschrieben. Er stellte eine Forderung vor, die bei Morden des Bergwerkes sofort in Kraft bleibt. Maßnahme erwarb früher bereits mehrere Maßnahmen.

*Die schwarzen Pöbel sind, wie jetzt amtlich festgestellt wird, in dem Hannover benachbarten Städte und Mecklenburg ausgebrochen, und zwar sind zwei Millionen im Alter von 9 und 4 Jahren daran erkrankt. Schlichte Bewohner der Städte sind in die Bahnhöfe und in die Bahnhöfe gebracht worden, mit der Zeit läufig; das hätte sich zu merken.

*Armsband für den Arger in die Lippen, sagte indes kein entscheidendes Wort. Das war auch nicht von ihm, dem Geschäftsmann, zu verlangen. Mit dem nächsten Zuge dampfte der gehagte Mann nach H. ab und begab sich sofort zu Walter.

Dieser sah noch einigen Jägern, als er eintrat, daß Fortner durch sein Schweigen vielleicht noch Arger in Verdacht geraten könne, zu daß er eine erhebliche Summe als Ablösungszahlung für gelieferte Hausbaltungs-Gegenstände bereits erhalten hätte. Einen Hundertmarktschein hätte er aber weder von Fortner erhalten, noch in dessen Besitze, während er Abgang hatte bemerkt.

Das Ferner die gemietete Wohnung für eine Geliebte bestimmt sei, glaube er nicht. Fortner hätte auf ihn den Eindruck eines gestörten und sehr noblen Mannes gemacht, denn er jeden Augenblick den ausgebehaltenen Kredit gekündigt würde. Allerdings hatte er die Wohnung Fortners, die Summe, mit der er hätte, ist vollständig bezahlen zu können, habe er selbst verdient, nur für Fünfteler gehalten. Allein seine vorgelegte Meinung wäre bald durch die auf seine Anfrage erfolgte Nachricht von der Sparte, bei der Fortner Einlagen machte, wiederlegt worden. Der junge Mann behaupte, ein für die Wirtschaftlichkeit, er hätte schon eine erhebliche Summe Geldes für ein Geschäft in der Provinz erhalten und der Inspector nicht zu der Deposition gehöre und den Worten eines anderen nur bedingten Glauben schenkte, seien er hier einmal von den schärfsten Worten Walters, so wie sie diesen eigene Überzeugung betonen, auch wirklich überzeugt zu sein.

Aber den ihm eigenen überlegenen Ton verabschiedete er doch nicht zu unterlassen. Er machte nur zu gute Meinung von dem Menschen, der Walter, Sie ihn häßlich, wie mir alle es bislang waren. Der Betreffende hat es eben verstanden, andre für sich einzunehmen. Sie werden bald erfahren, was Wahres an der Geschichte ist, die er Ihnen angedeutet hat. Wenn ich auch bezüglich der Sparteinlagen davon überzeugt bin, so ist damit noch lange nicht der Beweis des rechtlichen Erwerbes der größeren Summe Geldes geführt.

Sie kann mir nicht denken, weshalb Fortner das Geld an sich genommen haben könnte. Er hatte ja nicht im mindesten Jagen dadurch er muß es ja doch aus den eigenen Mitteln wieder erlegen, meinte Walter.

*Nach 15 Jahren wieder in den Dienst gestellt. Der selbige Fall, das ein Herr, der fünfzig Jahre auf dem Dienst gelebt, wieder in das Leben eingetreten ist, hat sich in Köln in Bonnern ereignet. Dem Lehrer emer. Albert Treutem darselbst ist nämlich, nachdem er fünfzig Jahre französischer pensionierter war, von der zukünftigen Königlich-niederländischen Regierung in Dagon bei Holland in B. übertritten worden.

*Für 30 000 Mk. Popen in Kanalschacht. Einen erfolgreichen Frischtag nach einem vierwöchigen Aufenthalt in Wien, geriet er in die Hände der Arbeiter des Kanalschachts, der sich in Oberfeld im dortigen östlichen Kanal. Der Gattin eines Eisenbahnenarbeiters lieh sich beim Verweilen an einem verlassenen Ort ein Verleumdung im Werte von 30 000 Mk. von Solle, ließ in den Trichter und wurde während des Wählerflusses mit fortgeschwemmt. Auf telephonische Benachrichtigung des Staatsanwaltes stiegen zwei Arbeiter in den Kanalschacht und es gelang ihnen nach längerem Suchen, den festhaften Schmutz glücklich aufzuheben und zu bergen. Ihre Arbeit ist ihnen recht gewinnbringend gewesen. Die Verleumdung machte ihnen für ihre Mißverwaltung ein Gehalt von 500 Mk.

*Grubenunfälle. Wie aus Freudenbäumen am 17. Oktober gemeldet wird, erfolgte auf der benachbarten Kalzberger Schmelzen II im Schacht eine Pulverexplosion, wobei fünf Personen durch die entladenden Pulvergase den Erstickungstod fanden.

*Wer ist der Täter? Ein rätselhafter Mann befindet sich seit kurzem in Großstadt in Haft. Seine Festnahme erfolgte, weil er am Abend unrichtiglich in das Gebäude des dortigen Elektrizitätswerkes eingedrungen ist. Bei seiner Vernehmung auf der Polizei behauptete er, daß er 40 Jahre alt, ein Mann aus Schöberl aus Brönner sei. Er habe den Grund des Verwehrens des genannten Wortes befragt, machte er die widersprechenden Angaben, die er später als in der Krankenstube abgegeben, für unwahr erklärte. Dann gab er zu Protokoll, daß er noch unbekannt und erst kurz vor seiner Verhaftung mit der Bahn von Berlin nach Großstadt gekommen sei, um dort Arbeit zu suchen. Der Vorleser des Inhabers der mit zahlreichen Tätowierungen versehen, so jetzt die Brust einen Dornbusch mit zerstreut, umrahmt von einem Lorbeerzweig, am rechten Oberarm befindet sich eine Krone mit zwei Vorbeerecken, auf dem Unterarm ein Adler mit den Buchstaben M. T. der linke Arm weiß das Symbol von Glaube, Liebe, Hoffnung (Geh. Anter und Kreuz) auf. An der Brust befindet sich ein Kreuz mit der Buchstaben M. T. Unterhalb dieses Symbols befindet sich eine Röhrenkugel mit Hut und Stiefel. Die Polizei in Großstadt hat die weitgehenden Ermittlungen in die Wege geleitet, um die Person, die rätselhaften Fremden, die er zu verzeichnen wußte guten Grund hat, feststellen.

*Der Sohn eines zwanzigjährigen Millionärs. Der Sohn des einflussreichen Bankiers in Wien ist in Paris der 20-jährige Rentier Johann Nikolaus Gerlach, zu Aufreiter in Rumänien geboren, wegen Verhabens des Verhabens des Betrages verhaftet worden. In einem Sterbefall des Wiener Bankgeschäftes wurde im April d. Gerlach der Vermögenszufluß von Geldbeträgen in der Gesamtsumme von 55 775 Kronen und eines Automobils im Werte von 20 000 Kronen beschlagnahmt. Der junge rumänische Millionärssohn spielte in der Wiener Gesellschaft eine große Rolle. Er ist der Sohn eines reichen rumänischen Gutsbesizers, dessen Vermögen auf rund 20 Millionen Frank geschätzt wird, und entstammt einer der angesehensten Familien. Gerlach war zu Studienjahren nach Wien gekommen, führte jedoch in einem lockeren Lebenswandel und war das Geld im großen Maße hinaus, so daß seine Zulage von 2000 Frank monatlich nicht hinreichte. Der Vater Gerlachs, der ehemals Justizminister war und im Jahre 1905 gestorben ist, hinterließ einen Sohn unter Kuratel, doch mußte auch dies nicht. Gelegentlich eines Wucherprozesses im Oktober

1905 wurde festgestellt, daß Gerlach in kurzer Zeit 1 000 000 Kronen in Wien veräußert hat. Ein Gutachter, Abbot, hatte den Vermögensgegenstand Gerlachs eine zwanzigprozentige Quote angeboten, doch gingen sie auf dieses Angebot nicht ein und verlangten volle Bezahlung ihrer Forderungen, die sich auf 100 000 Kronen beliefen, und erlaubten gegen Gerlach Anträge.

*Selbstmord einer Wiener Konterbortistin in Venedig. In einem Hotel zu Venedig, wohin sie heimlich mit ihrem Mann, genannt Walter Alexander aus Wien, gereist war, erschloß sich die 20-jährige Gita Fröhlich, die am Wiener Konterbortier-Geschäftsbetrieb. Eine peinliche Auseinandersetzung mit ihrem Onkel und Vormund war der Tat vorgegangen. Fröhlich selbst, die durch ihre Schönheit allgemein aufsehend, hatte trotz ihrer Jugend ein sehr erregbares Leben hinter sich. Ihren Vater verlor sie als Kind; er nahm sich mit dem Hebräer das Leben. Am Alter von 14 Jahren reiste sie allein nach Chicago, dann zog sie sich zu ihrer Großmutter nach Siebenbrunn; vor etwa zwei Jahren, nachdem ihr Großvater, dem das Mädchen sehr zugezogen war, sich ebenfalls erschossen hatte, trat Fröhlich nach Wien, um dort am Konterbortier-Geschäftsbetrieb zu betreiben; ihre höhere Schulausbildung hatte sie in Wien erhalten. Sie lernte einen Studenten kennen, verließ sich in ihn, glaubte sich aber nicht wiedererkannt, und so griff auch Fröhlich selbst zu. Nach schwerer Krankheit wieder genesen, verließ sie das junge Mädchen mit einem Vater Alexander aus Wien und reiste mit diesem, da sie die Einkünfte ihres Onkels, der zugleich Vormund war, nicht erlangen konnte, nach Venedig. Dort wurde ihr Aufenthalt bald beendet, und nun griff das junge Mädchen zum zweiten Male zu. Der Schuß hatte diesmal sofort den Tod herbeigeführt.

*Ein englischer Dampfer in die Luft geschossen. Aus Plymouth wird gemeldet, der englische mit Naptha betriebene Dampfer "Severithip" aus Singapore explodierte im Meer vor der Küste. Ein Mann der Besatzung wurde getötet, vier wurden verletzt. Der Dampfer "Severithip" reiste als Mann von dem brennenden Brand und landete sie in Plymouth.

*Tajana Ponteviu in Zuchthaus. Die vierjährige Zuchthausstrafe, die Tajana Ponteviu wegen der Ermordung des Rentiers Müller in Zuerich zu verbüßen hat, ist für die Zuchthaus in Zensburg (Kanton Argau) ab. Die Anklage in Zensburg, welche von 25 Zeugen unterstützt, ist im Nachhinein ein Festhalten bewies, die Anklage der Anklage erledigt die Anklage ungenügend. Tajana, die sich als unerschrocken bezeichnet, nimmt an keinem Gottesdienst teil. In Zensburg werden alle neu eingebrachten Gefangenen, Männer und Frauen, zunächst in Einzelzellen untergebracht, und zwar verbringen sie die ganze Zeit, abgesehen von den halbtägigen Spaziergängen nach dem Mittagsessen, in diesen. Erst nach einer gewissen auf behandelnden Probestest dürfen sie ihre Arbeiten in einem gemeinsamen Raum verrichten. Gegen die Verbindung der Ponteviu in den gemeinsamen Arbeitsraum der Frauen belassen ernsthafte Bedenken, da befürchtet wird, sie würde die Mitsprachen für ihre unerschrockenen Ideen zu gewinnen suchen. Einiges davon gemeldet machte die Frage, wonach man Tajana befragen sollte. Sie konnte nicht die geringsten Handverrichtungen, aber erklärte sehr bestimmt, sie wolle genau die Arbeiten verrichten, welche den jungen weiblichen Gefangenen obliegen. Als man ihr bemerkte: "Sie mit Ihren guten Handverrichtungen können doch nicht am Nachhinein "Wahrscheinlich" verrichten", entgegnete sie höflich: "Es ist mir sehr lieb, ich habe mit drei Männern genossen und habe sie befreit." Sehr nachsichtlich meinte sie damit die Szene im Untersuchungsgefängnis in Zuerich, wo der Untersuchungsrichter und zwei Landjäger sich vergebens anstrengten, sie zum Ansehen der blauäugigen Blute behufs Annahme der achten Photographie zu bewegen. Da sie zu anderen

Arbeiten zu schmächtigt ist, muß sie bei weiblichen Arbeiten in Arbeitsstätte nähen und flicken. Man konnte sie von Haus aus keinen Blick, die Mitsprachen wurde ihr die Handhabung der Nadel erlernt noch beibringen. Das ist nicht in ihrer Seele und ist froh, daß sie im Zuchthaus das Nähen erlernte. Alle Monate einmal darf Tajana Ponteviu Besuch empfangen, doch nur von selten ihrer Verwandten. Die Mutter hat sie bereits einmal besucht. Sie sandte ihr die Tochter drei Kisten voll Sachen nach Zensburg; das meiste wurde ihr wieder zurückgeschickt.

*Explosionen in Barcelona. Barcelona war wieder einmal der Schauplatz von Explosionen. Ein Schloffer, der in seiner Wohnung sich mit der Herstellung verächtlicher Sprengkörper beschäftigte, wurde dabei schwer verletzt. Einige Stunden darauf fanden spielende Kinder in der Straße San Pablo eine Patrone; diese platze und tötete drei Kinder von 11, 9 und 5 Jahren früher.

*Ein Verbrechen in New York. Frau Eleanor Foster, ein Verbandsmitglied der amerikanischen Gesellschaft gegen Grauland gegen Tiere, leitete gegenwärtig eine Bewegung ein, die auf die Begründung von Strafbäusern für Verbrechen abzielt. Bis jetzt sind es in den Ver. Staaten noch keine solche Einrichtungen, deshalb hat diese Bewegung große Schwierigkeiten an Erfolg.

*Durch die Explosion eines Pulvermagazins in Kanton (China) sind zahlreiche Personen getötet und einzelne Teile der Stadt schwer beschädigt worden. 21 Leichen sind bis jetzt gefunden worden. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 100. 15 Gebäude sind vollständig zerstört, über 100 Gebäude ernstlich beschädigt. Die historische fünfstöckige Pagode ist ebenfalls stark beschädigt, ein etwa 200 Fuß langes Stück der Stadtmauer ist zerstört.

Gerichtshalle.

*Breslau. In dem Einheitskammerprozess des Arbeiters Biemals gegen die Stabgemeinde Breslau, in dem Biemals Ansprüche hat, die von dem Oberlandesgericht für den Grunde nach gerechtfertigt erklärt worden waren, hat die Stabgemeinde jetzt Weisung beim Reichsgericht eingeleitet.

*Kiel. Das Obertribunalgericht der Dilektion beurteilt den Marineminister Algen wegen Verletzung des Vorhabens des Leopoldo Labarotums, Admiralitätsrat Prof. Söbber, zu 600 Mk. Geldstrafe unter 6 Wochen Haft.

Kunst und Wissenschaft.

*"African Ghost" von Gerhart Hauptmann. Der Name, auf dem noch immer das literarische Hoffen aller Deutschen ruht, die das dramatische Schaffen als höchsten ästhetischen Kulturwert betrachten, hat in den letzten Tagen noch einmal den Versuch gemacht, sein geschichtliches Drama, "African Ghost" der Reichshauptstadt zu übertragen. Die Wirkung zu bringen. Aber auch dieser neue Versuch mißlang, wie der zehn Jahre der Verzicht, die damalige Neulösung einzuführen, mißlungen war. Der gemaltige Stoff löst sich auf und von den Weiterhänden Gerhart Hauptmanns nicht beginnend, auch Deutschlands heiliger Dramenbühne konnte den trübseligen Kampf des Dramenstranges menschenwürdigen Verbrechen nicht näher rücken, weil er allen Wohlgefühlen die Antwort schuldig bleibt und weil das Drama nicht erlösend die Ursachen der Geschehnisse aufzeigt. Er bleibt uns die Antwort schuldig auf die Frage nach der tieferen Ursache des Burenkrieges, er verlag uns eine Erklärung über die geschichtliche Notwendigkeit der Entwicklung der Zimpelei aber ein Drama in dem er nicht auf uns wirken, so muß uns aus seinen Höhen und Tiefen der Zugang des Gelebten entgegenkommen. Wir dürfen die Ereignisse nicht in nebelhafter Ferne sehen, sondern müssen ihnen durch die Kraft des Dichters nahe gerückt werden. Die Ideen jener widerrechtlichen Zeit mit ihren logischen und politischen Folgen in einem Drama aufzuweisen, konnte dem Naturforscher Gerhart Hauptmann nie und gleich nachdem er von der Forderung der Fortschritt zurückgekehrt war, mit diesem abhielt, forderte nichts zugunsten des Verhafteten zuzugehen. Fortner betrifft nicht, das Nachts oft außerhalb seiner Wohnung gemeldet zu sein, verweigerte aber mit Entschiedenheit jede Auskunft über den Zweck dieser für ihn verhängnisvoll gewordenen Gänge. Die in seiner Wohnung aufgenommene Summe mochte er zum Teil selbst verdient haben.

Können Sie sich denn aber diese und diejenige Summe, die Sie dem Kaufmann Walter in H. zahlen, anweisen?" sagte Greder, dem Verhafteten fast unfreudlich zumüde.

"Die an Walter gezahlte Summe stammt aus einer Kasse meiner verstorbenen Tante in Breslau, die ich mit dem Geld aus dem einzigen Erbe überhandt worden; die erparte Summe von zweitausend Mark hat mir die hiesige Sparte als gleicher Teil ausgehahlt. Die Johann überlebende Restsumme im Wert von zweitausend Mark habe ich selbst verdient."

"Wer zahlte Ihnen letztere Summe aus?" "Der Richter, ein Herr Greder, findet mich den Namen der Verhafteten nicht zu nennen." Das Geld ist, ich schreibe es, verdient. — Sollte das nicht genügen?"

Ein langer Blick des Richters freilich des jungen Mannes Antlitz. Am tiefsten Innen mochte Greder wohl von der Wahrheit dieser ungeliebten Worte überzeugt sein. Allein der Mensch mußte hier hinter den Richter zurücktreten. Dieser konnte sich nicht damit begnügen, zumal die verdächtigen näch-

"Nehmen dann junge Leute, die von einer beruflichen Leidenschaft bestritten werden, die Tragweite solchen Schrittes in Ermahnung zu ziehen? Wer weiß, wie ihm das Feuer auf den Rücken brannte, als er sich entschloß, die Hand nach dem Gelde auszustrecken!"

Walter schüttelte zweifelnd den grauen Kopf, als der Inspector sich bald empfahl. "Unberührt! Der junge Mann ist unerschrocken, muß auch der Verdacht eine gewisse Verdingung haben," sagte er kaltlos vor sich hin.

Man steht aus dieser Unterredung, daß der Inspector noch lange nicht von der Unschuld Fortners überzeugt war, trotz der Worte zu dessen Gunsten lautenden Aussage Walter und der Nichtaufhebung der Haftnote mit der letzten Anklage. Es erschien ihm unglücklich, daß ein selbiger Mann in dem Alter von vierundzwanzig Jahren schon aus Sparen denken konnte, daß er sich schon Sorgen um die Zukunft machte, — daß er dies alles endlich aus seiner Liebe und Umgebung für ein wichtiges Wehen, wie es für ihn, Armsband, nicht erschröte, um solle. Hoffentlich, wie er war, glaubte er nicht an die Opferwilligkeit seines — Opfers, als solches konnte man doch wohl den jungen wackeren Mann bezeichnen. Der Inspector sollte nicht einmal dem Richter in D. das von Walter bezüglich des Geldes Erläuternde mit. War das Gerächtheit an seinem Feinde? War das die oft von ihm herbeigehobene Richterfällung?

Das erste Verhör, das der Amtsrichter,

immer gelingen. An dem Einzelfall des „Florian Geier“ konnte der Dichter das Leid und die Zerschellen seiner fernem Zeit schärfen, nicht aber in diesem einen Mann ein Spiegelbild der menschlichen Begebenheiten, die in dem Bauerntage zusammenzuehen, geben. Schiller's berühmte Kunst zeigte in der „Junfrau von Orleans“ ein solches Weltgerüst in seiner Gesamtheit auf, aber auch dort bekommt das Bild nur Leben und Farbe durch die monumentale Gestalt der Johanna, deren wunderbare Tatkraft und erschütternde Charakteristik in der Dichtung unerreicht besteht. Weil diese Ziele dem Florian Geier fehlte, wird er uns immerwährend fremd bleiben und nie mit jener geheimnisvollen Gewalt an untrer Seele rühren, die Vorbeugung des Verfallens zwischen Dichter und Publikum ist.

Aus der Woche.

Der große Reichstagsler Herr v. Bülow hat einen großen unbestrittenen Erfolg zu verzeichnen. Seine Rede über die internationale Lage hat ein selten scharfes Licht gemessen. Große und französische Blätter, die nicht ohne jeden Anlaß die Deutschen betreiben, sprechen unumwunden aus, was jeder Deutsche hätte. Die Kanzlerworte waren getragen von ruhiger Zuversicht, zeigten tiefe Kenntnis der nicht beneidenswerten Lage Deutschlands, aimenten aber zugleich den Geist der Kraft und Würde, die ihren Ausdruck in der Einheit (oder besser getrennt) der Freiheit der Nation haben. Herr v. Bülow's Worte fielen etwa zeitlich zusammen mit dem Bekanntwerden einer Erklärung, die der greise August Bebel einem französischen Berichterstatter gegenüber bezüglich des Antimilitarismus abgegeben hatte. Wenn Bebel auch der Landung nach gegen Art und Weisheit des heutigen Militarismus kämpft, so wird seiner Überzeugung nach — niemals ein Mann aus dem Volke sehen — wenn es gilt, den heimtücklichen Herd gegen böswillige Angriffe zu verteidigen. In französischen Blättern fanden die trefflichen Worte hinter der Reichstagslerrede! In England wurden Spalten mit dieser „überreichen“ Erklärung gefüllt, Wilson und Bebel waren in aller Munde, um ihre Namen wurden Ströme von Tinte verfließen. Mit schärferer Miene nahmen die Blätter Notiz von den Kanzlerworten, wie von Bebel's Meinung, welches ergänzte sich und rief einen starken und nachhaltigen Eindruck hervor. Jenen der Begegnung und Herrn Bülow weiß man's jetzt, was wir Deutschen immer in tieferer Zeit fühlen. Man muß die Welt da draußen lächeln, wir sind nicht in Gefahr, so lange wir geeint sind. — Man könnte beinahe behaupten, die jüngste Kanzlerrede habe die Aussichten der Daager Friedenskonferenz bedeutend gebessert. Man hat sich in London mit der ablehnenden Stellung Deutschlands zur Vorfrüherfrage abgefunden und in Frankreich ist man der deutschen Meinung beigetreten. Offenlich besteht die Stimmung bis zum Konferenzbeginn die herrschende. Allerdings muß man daran gedenken, wenn man die Erklärungen anderer Londoner Blätter zur Rede des Königs Eduard nach Paris liest. Es heißt da unter anderem, die energische Sprache des deutschen Reichstagslerredners mache eine neue „Orientierung“ zwischen England und Frankreich notwendig. Gewiß ist es merkwürdig, daß der „Herzog von Lancaster“ bei Nacht und Nebel in Paris ankommt und obwohl er „privatim“ reist, vom französischen Minister des Äußeren auf dem Wahnhof empfangen wird. Wohl darf man annehmen, daß der Ereignis der englischen Regierungserklärung nicht allgemein übersehen werden. Die Lage der Dinge ist viel zu sehr durch die Verfassung beengt, als daß er selbständig „Möglichkeit“ machen könne. (Das englisch-französische Militärabkommen ist nachgewiesenermaßen kein unrichtiges Wort.) Im großen und ganzen aber sind die Heften Eduard's VII. ihres geheimnisvollen Schmuckes entsetzt und bezeichnen seiner Gestaltung mehr als die wenigen Tagen wird sich das Gesicht des Ministeriums Clemenceau erfüllen. Der Ministerpräsident wird der Kammer, die am 7. d. zu-

sammentritt, Auskunft über seine Erfolge geben müssen. War seine Stellung schon an sich keine beneidenswerte, so hat sie sich noch verflüchtigt durch die Arbeiterunruhen und bei denen 700 Arbeiter verhaftet wurden. Ist Eduard vielleicht darum nach Paris gefahren? Will er seinen Günstling auch dem Wogenprall des Volkswillens gegenüber noch halten? Hier und da hört man es behaupten! — Die russische Duma hat glänzend eine schwere Stelle überstanden. Selbstvertrauen und Regierung fanden sich im Ringen um nationales Gut auf gemeinsamen Wegen. Die Verlage der Regierung, die eine energische Kartensanhebung verlangte, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Nicht uner-

geschichte, der so freundliche Ausblicke eröffnet, als die abgelaufene Woche. M. A. D.

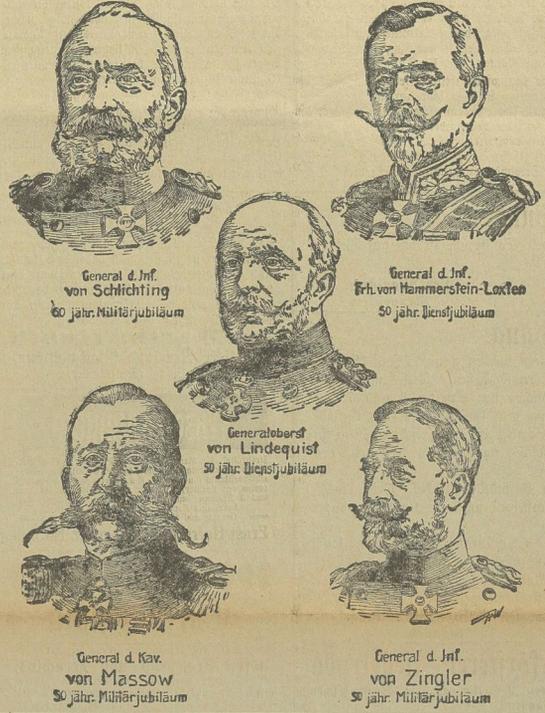
Von der Hungersnot in Rußland und China

Neue Nachrichten von, die die Lage in diesen beiden Ländern in den von der Hungersnot betroffenen Gebieten in düsterem Lichte erscheinen lassen. Ein Deamter, der isoben nach demmanatlicher Tätigkeit in Samara und Kasan nach Moskau zurückgekehrt ist, gibt einen erschütternden Bericht von den Zuständen in den südöstlichen Provinzen Rußlands. In der Provinz Samara allein sind nahezu eine

Million Menschen dem Hungertode nahe. Tausende von Bauern haben seit dem letzten November von Brot gelebt, das aus Stroh und Getreide bereitet war. Typhus und Scharlach sind in diesen Gegenden jetzt epidemisch. In zehn Provinzen hatten die Gimmoliner im letzten Jahre nicht die geringste Ernte; nachdem die Borräte in den Speichern erschöpft waren, schickten die meisten Bauern ihr letztes Vieh und brachten sich damit bis zum Dezember durch. Seitdem haben „Hungerdrote“ und Wurzeln ihre Hauptnahrung gebildet. Mäßig Broget der Pferde und des Viehs in Samara sind geschädigt, und die noch übrigen Tiere sind so abgemagert, daß sie kaum noch zur Nahrung dienen können. Tausende von den Gimmoliner von Samara und Kasan sind bereits so geschwächt, daß sie kaum noch fähig sind, sich zu erheben und auf ihren Strohlagern hingestreckt liegen und den Tod erwarten. Von den 32 Millionen Mart, die die Regierung zur Linderung der Not bewilligt hat, sind bisher große Summen in die Taschen der Beamten gewandert. In vielen Dörfern sind Sumpfschlamm eingestürzt, und man muß möglichst viele Personen auf diese Art zu erkränken, aber die Hilfsmittel können nicht allen Anforderungen genügen und müssen zahlreiche Personen hungert fortlassen. Die nächste Ernte kann nicht vor dem Juli fällig sein; aber dann wird die Bevölkerung bereits von Hunger und Krankheit so dezimiert und die Überlebenden werden so geschwächt sein, daß nur schwer die nötigen Arbeitkräfte für das Einbringen der Ernte zu finden sein werden. Einen noch viel größeren Umfang hat die Not in Mittel-China erreicht. Hier sind kaum bis zehn Millionen Gimmoliner dem Hunger preisgegeben, und mindestens 30 feste Städte und Marktflecken sind mit hungersenden Flüchtlingen überfüllt, die keinerlei Hilfe finden können. Die Agenten der ausländischen Hilfsligeeit, die von Shanghai in das Hungergebiet entsandt wurden, berichten, daß täglich in diesen Gebieten, zu denen keine Hilfe gelangen kann, Hunderte von Männern, Frauen und Kindern sterben. Über 17 Millionen Bauern haben ihr Heim verlassen und sind in den Lagern bei der nächsten großen Stadt untergebracht, wo ihnen aber auch nur spärliche Hilfe zuteil werden kann. Anfang ist mit Hungersgeboten überfüllt. In der ersten Woche des März starben 250 Personen in unmittelbarer Nähe des vizeköniglichen Palastes, zu dem sie sich flüchtend gewandt hatten. Das Geschickten in der Stadt ruht vollständig; hungersnde Bauern füllen die Straßen und Wägen und führen viele Körbe mit den Abfall, der in die Müllkästen geworfen wird. Das Hungergebiet umfaßt 45 000 englische Quadratmeilen und umschließt hauptsächlich die Provinzen Kansu und Szechuan; in der ersten Provinz sind in den letzten beiden Monaten fast eine Million Menschen durch Hunger und Krankheit zugrunde gegangen. Anders wie sonst bei den Hungersnöten, ist diesmal das Gend nicht durch Trockenheit, sondern durch übermäßigen Regen verurteilt. Drei Monate dauernde unaufhörliche Regen hatten zur Folge, daß zahlreiche Dämme brachen und riesige Ackerflächen überschwemmt wurden. Die Ernte ging dabei völlig verloren. Noch heute regnet außerordentlich viel Wasserland unter Wasser.

Fünf Jubilare in der Armee.

Die dieser Tage ihr fünfzig bzw. sechzigjähriges Dienstjubiläum feiern.



General d. Inf. von Schlichting
60 Jahr. Militärjubiläum

General d. Inf. von Hammerstein-Loxten
50 Jahr. Dienstjubiläum

Generalobers von Lindequist
50 Jahr. Dienstjubiläum

General d. Kav. von Massow
50 Jahr. Militärjubiläum

General d. Inf. von Zingler
50 Jahr. Militärjubiläum

wohnt darf dabei bleiben, daß nicht der kleinste Anteil an diesem geleistet worden ist. Die bisher so heilig angebeteten Ministerpräsidenten Stolppstein gebührt, der mit Geduld und mit dem Volkstreuen zu seiner Meinung zu bestehen verstand, zugleich aber bewies, daß ihm alles daran gelegen ist, mit der gegenwärtigen Duma für Rußlands Fortschritt zu wirken. — An der britischen Kiste (Ber. Staaten) fand zur Erinnerung an die Gründung der ersten englischen Kolonie auf amerikanischem Boden vor 300 Jahren eine Festschiffen statt, an der 35 Kriegsschiffe aus allen Ländern teilnahmen. Präsident Roosevelt entbot den fremden Mächten seinen Gruß und ehrte besonders die Vertreter Japans. Fast scheint es — auch dort ist das Kriegsgelübde begeben. Stellen gibt es wohl für den Beschauer der politischen Welt einen Abschnitt in der Zeit-

Welt dem Verprechen, in einer halben Stunde wiederzukommen, entfernte sich die auf demselben Platz wohnende alte Dame. Die verhängnisvolle Zeitung nahm sie flüchtig mit sich. Beherrschte sich auch das junge, sich verraten glaubende Mädchen in Gegenwart der Mutter und ließ die keinen Einblick in ihr schwer gezeichnetes, tief verunreinigtes Herz tun, so wäre es einem anmerksamen Beobachter doch nicht entgangen, daß sie von Zan zu Zan gegen Alles, was sie umgab, gleichgültig wurde, fundenlang in einem Winkel lag und wandte stille Tränen vergoß. Selbst die stolzer Charakter in das hellste Licht stellenden Worte ihrer einzigen Freundin, der jungen Frau Doktor Weber, welcher sie ihr Herz angeschlossen hatte, vermochten sie nicht zu dem Glauben an stolzer Ehrenhaftigkeit zu über-

Buntes Allerlei.

Der furchtliche Tod des Hausbauern Ernst Möbes, eines Bruders des verstorbenen großen Sibirianers Cecil Möbes, erinnert an ein Wortmännchen, das diesem zufiel. Eines Tages, vor einigen Jahren, ließ Cecil Möbes eine Metabelle herbeibringen von seiner Wohnung fortzuziehen, und haterfüllt mit ihm die Zauberei zu: „Deine Tage hier auf Erden sind zu Ende, ich werde dich von zweien deiner Verwandten, Sanderbarerweife und in den letzten fünf Jahren drei Mitglieder der Familie Möbes gestorben, und zwar kurz nach der Erwerbung der Wohnung Dalham. Cecil Möbes zahlte zwei Millionen Mart, um die Wohnung inland zu legen. Es ist leicht möglich, daß der angegebene Furch der Zauberei nur eine Variation einer Sage von Dalham war. In der französischen Sprache heißt nämlich jedem ihrer Eigenschaften England gefügt haben, und zwar deshalb, weil an seiner Stelle ein Kloster stand, das während der Reformationzeit aufgehoben und wiedergeburt wurde. Tatsächlich haben nach alle Vorbesitzer des Schloßes England gehabt.

Autweg. Gattin: „Die Schneiderin hat gebroht, mich auf offener Straße zu beschimpfen, wenn nicht bald die Redaktionen begabt werden.“ Gatte: „Das kann ich momentan nicht. Über mir können uns ja ein Automobil gutgen.“ (2149)

Ich den Dingen des Verhafteten von diesem selbst in Einzel gefüllt wurden. Ich kann mich nicht mit ihrer Betätigung zufrieden erklären; ich muß Weisheit haben. — Weisheit Sie sich! Sie wissen, was sonst für Sie auf dem Spiele steht.“ sagte in wohlwollendem Tone der Jurist. Ich kann ein verhängnisvolles Wort nicht brechen, Herr Anwalt. Ein Wort, das man dem Fremde gab, gehört nicht uns, wir können nicht mehr darüber verfügen.“ Wenn Sie es nicht heute können, dann kann ich Sie auch nicht aus der Haft entlassen. Noch einmal rate ich Ihnen. Überlegen Sie sich die Sache rasch, ich werde Sie morgen wieder vorführen lassen.“ Strecker gab hierauf dem Aufseher einen Wink. Folmer verließ mit enttäushtem Gesicht das Gerichtszimmer. — Wir haben schon gesehen, daß die öffentliche Meinung gegen den Verhafteten war. Waren Familie und deren Mutter in den ersten Tagen der Verhaftung Folmers der Meinung gewesen, jene beruhe auf einem Mißgriff des Untersuchungsrichters, und es würde durch die Auslassung des Verhafteten dessen Freilassung als selbst erfolgen, so sollten sie durch eine Verhaftung in der Zeitung vom Gegenteil belehrt werden. Eines Morgens wurde den Damen die letzte Nummer derselben an den Haus des Gerichte in der unter „Polkisches“ neben deren Auslassungen über die Unrichtigkeit im Hofverreife u. s. w. folgende geteufelte Notiz zu lesen war:

„An der schwebenden Untersuchung gegen den bekannten Hofstreiter ist ermittelt, daß derselbe ein benachbartes h. ein Verhältniß mit einer selbstverpflichteten Person unterhalten und derselben dort eine luxuriöse Wohnung gemietet hat. Da der Betreffende unvermögend ist, so scheint durch diese Ermittlung endlich Licht in die dunkle Geistesabwesenheit zu kommen.“ Amalie, welche diese Worte in Gegenwart der Mutter, stumm vor Entsetzen, las, laut hierauf mit einem gelassenen Aufseher wie vom Schlage getroffen zu Boden. Das übertrieb ihre Kräfte! „O Gott — mein Kind! mein Kind! rief befüßt die notwendige Mutter, und verfluchte Amalien beibringen, was ihr indes nicht gelang. Endlich wurde durch ihr Rufen jemand draußen auf dem Flur aufmerksam und eilte schnell ihr zu Hilfe. — Ich Fräulein Berger,“ rief die aufs tiefste betroffene Mutter der Eingekerkerten zu, „mein Kind, meine Tochter! O Gott, was mag ihr nur zugestoßen sein!“ Die Eingekerkerte, eine verlorene alte Jungfer, stürzte überflutet von der Mutter auf die am Boden liegende Tochter. Ohne ein Wort zu sagen, eilte sie dann schnell auf diese zu, öffnete der Ohnmächtigen die Kleider und besprangte dann deren Gesicht mit Wasser. Mit einem Blick auf die neben Amalie liegende Zeitung hatte das Fräulein die Situation überflutet. „Schändlich!“ rief sie zornig hervor. „Wehen Sie nichts,“ gebot Fräulein Berger Amalie im Flüchtern, — ich weiß alles.“

„So sitzen Sie sich auf mich, Fräulein, ich geleise Sie ins Nebenzimmer, wo Sie sich vollends erholen können.“ Mit dem Verprechen, in einer halben Stunde wiederzukommen, entfernte sich die auf demselben Platz wohnende alte Dame. Die verhängnisvolle Zeitung nahm sie flüchtig mit sich. Beherrschte sich auch das junge, sich verraten glaubende Mädchen in Gegenwart der Mutter und ließ die keinen Einblick in ihr schwer gezeichnetes, tief verunreinigtes Herz tun, so wäre es einem anmerksamen Beobachter doch nicht entgangen, daß sie von Zan zu Zan gegen Alles, was sie umgab, gleichgültig wurde, fundenlang in einem Winkel lag und wandte stille Tränen vergoß. Selbst die stolzer Charakter in das hellste Licht stellenden Worte ihrer einzigen Freundin, der jungen Frau Doktor Weber, welcher sie ihr Herz angeschlossen hatte, vermochten sie nicht zu dem Glauben an stolzer Ehrenhaftigkeit zu über-

Nummer die Rubrik: „Mystisch!“ und darunter folgendes: „Auf die Nr. 102 unserer Zeitung veröffentliche Notiz, wonach der hierorts bekannte und unlängst verhaftete Polizeibeamte in h. mit einer selbstverpflichteten Person ein unlauteres Verhältniß unterhalten haben sollte, geht uns eine „Erklärung“ von anderer Seite zu, wonach bekanntes Verhältniß nur in der Person eines Reporters bestanden habe. Den Verhafteten sollen ander Motive nach h. geführt haben, und derselbe soll bereits über den größten Teil des bei seiner Auslösung in seiner Wohnung vorgefundenen Geldes und des andern, bereits in h. vorausgabten, den Nachrichten des rechtmäßigen Verheiß geführt haben. Auch soll der Verhaftete nur deswegen in Haft gehalten werden, weil er sich weigerte, die Art des Gewerbes der Abgeführten, bis heute von ihm noch nicht nachgewiesenen Summe anzugeben. Die Weigerung, den Namen desjenigen zu nennen, von dem letztere stammt, soll der Verhaftete auf ein Verprechen des Schwebeligen an die mystische Person gebunden.“ Einige Tage später der Amalie las Dalham Neben zufällig die beiden auf den Fall des freundschaftlichen Besuchs. Er begriff sofort, daß Folmer das ihm gegebene Verprechen haltend, die Angabe der Quelle, woher die zweiwöchigen Mart stammten, verweigerte und infolgedessen noch in Haft gehalten wurde. Sofort begab er sich zum Untersuchungsrichter. (Fortsetzung folgt.)

Vermiſchtes.

Himmelfahrt. In die Zeit heiligſten Wäſchens und hoher Zensſprach fällt das Feſt von Chriſti Himmelfahrt, das uns an jenes wunderbare Ereignis erinnert, das den Erdenwandel des Welt- erlöbers abſchloß, da er zum letzten male auf Erden wollte und dann heimlich zum Vater. Ein Sehen nach der ewigen Heimat ſoll zu Himmelfahrt drum unſer Herz erfüllen, ein Drang zur Vollendung, ein Vor- und Aufſichſtreben aus der Erde nach der Höhe, nach allem Guten, Erigen. Durch den Jubel der gegenwärtigen Frühlingzeit, die uns die Welt in all ihrer Schönheit zeigt, ſoll es uns bewegt werden, das wir auf dieser Welt keine bleibende Stätte haben, daß ſie vielmehr in ihrer Mannſchöne nur ein Aushang der ewigen Heimat iſt, zu der des Meisters Himmelfahrt uns die Wege weisen will.

Nebr., 7. Mai. Am Sonntag, den 5. Mai, fand das Sommerfeſt des hieſigen Radfahrer- Vereins ſtatt. Infolge des vorzüglichen Wetters waren eine Reihe auswärtiger Vereine vertreten, nämlich Geſofen, Schönwerda, Wiehe, Hoſleben, Karzdorf und Zeigra. Nach dem Umzuge der Vereine durch die Stadt ſah im Garten des Schützenhauſes bei Konzertmuſik Preisfahren ſtatt und zwar Ringſchießen und Kartenſchießen. Bei dem Ringſchießen erwarb den 1. Preis (12 Ringe) Rühlmann-Steigra, den 2. Preis (11 Ringe) Müller-Carzdorf, den 3. Preis (11 Ringe) Curt-Hoſleben. Im Kartenſchießen ſiegte Curt-

Hoſleben mit 38 Karten, Rühlmann-Steigra mit 33 Karten, Döring-Schönwerda mit 22 Karten. Am Abend verſammelten ſich die Vereine im Saale des Schützenhauſes zum Reigen- und Kunſtſpielen. Was dem Preisrichter ſehr günſtig hervor der Verein Hoſleben als 1. mit 41 Punkten, Nebra (außer Karzdorf) mit 36,9 Punkten, Steigra mit 36 Punkten, Schönwerda mit 34,7 Punkten. Mit einem kräftigen „Al! Heil!“ nahmen die Vereine ihre wohlverordneten Preise in Empfang. Bei dem Kunſtſpielen ſah ſich beſonders zwei Herren aus Hoſleben tüchtig hervor und errieten auch den geringſten Preisfall. Ein nachfolgender Ball brachte die blühenden Kläder wieder zur Ruhe und Schuſter Klappen in ihre alten Rechte.

Die Schonzeit für Vieh-, Fabel- und Farnen- bänne wird laut Bekanntmachung des Bezugs- Ausſchusses für den Umfang des Regierungs- bezirks Merseburg auf Freitag den 17. Mai d. J. ſeſtgeſetzt. Für den Schluß der Schonzeit der Rehböde wird es bei dem im Geſetz als Regel vorgeſehenen Termine, dem 15. Mai, beſtehen. Der Beginn der Jagd auf Wildenten wird auf Montag, den 17. Juni 1907 feſtgeſetzt.

Die landwirthſchaftliche Berufsgeſellſchaft der Provinz Sachſen läßt zurzeit durch einen Beamten die landwirthſchaftlichen Betriebe in bezug auf die beſtehenden Umſatzerlösberechtigungen revidieren. U. a. wird hierbei auch darauf geſehen, daß die Zugänge zu den Heu- und Strohhöden gehörige Sicherheit bieten,

z. B., daß die Treppen mit Geländer nach die Seiten mit ſolchen Vorrichtungen verſehen ſein müſſen, welche ein Abrutschen verhindern. Auch die Wäſchlöcher auf den Böden müſſen mit einer Schutzvorrichtung verſehen ſein. Zahlreiche Unfälle in landwirthſchaftlichen Betrieben mahnen übrigens, dieſerleiſten Schutzvorrichtungen genau zu beachten.

Preußiſche Einkommenſteuer erhöht! Aus Berlin wird gemeldet, Finanzminiſter v. Bön- baden kündigte in der Finanzkommiſſion des Reichstages eine Erhöhung der Einkommen- ſteuer für Preußen an im Hinblick auf die Koſten des Schulunterhaltungsgeſetzes, ſowie die Auf- befferung der Beamten- und Lehrergehälter für 1908.

Höhere Preiſe für Briefmarken. Der Verein deutſcher Briefmarken-ſammler teil- teil in einem Zirkular mit, daß die Verteuerung aller Holzmaterialien und die weſentliche Erhöhung der Arbeitslohn- und Betriebslohn die Erhöhung der Verkaufspreiſe notwendig macht. Da die Feſtigſtellung neuer Preiſen längere Zeit erfordert, ſo wird ein Uebergang geſchaffen in der Weiſe, daß den bisherigen Briefmarken 15 Prozent zugeſchlagen werden.

Miſchel, 7. Mai. Zum Empfang des Kronprinzenpaars, das am nächſten Sonntag fuhr, vor zwei Uhr nachmittags anläßlich der Hochzeit in der Familie von Hellborn mittelſt Geſchmacks auf unſerem Bahnhof eintrifft, werden ſeitens der Stadt drei Ghymploeten, eine

am Eingänge, eine auf dem Markte und eine am Ausgange der Stadt, errichtet werden. Die in Frage kommenden Straßen ſollen mit Kies beſehen werden. Die Kriegerdenkmalgruppe (Schlacht - Hoſbach mit gegen 800 Mann zur Spalierbildung ſellen.

Naumburg, 6. Mai. Die Stadtvorordneten- verſammlung genehmigte einen Vertrag mit der Unterrichtsverwaltung, durch den ſich die Stadt verpflichtet, hier für 325 000 Mark ein Seminar zu erbauen, das der Staat von 1910 ab auf 25 Jahre mietet und baulich unterhält, wogegen er der Stadt jährlich 4000 Mark Miete und 900 Mark Wohnungsgeld gewährt. Mit dem Seminar iſt eine Präparandenanſtalt und eine Lebrungſchule verbunden.

MESSMER'S THEE
der beſteſte und verbreitetſte, zu Original- preiſen bei R. Barthel, Fernſprecher 10.

Kirchliche Nachrichten.

Himmelfahrtſeſt.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberprediger Schwegler.
Es predigt um 2 Uhr: Herr Diaconus Weiſert.

Bekanntmachung.

Die Entnahme von Sand aus der ſüdöſtlichen Sandgrube iſt bis auf Weiteres ſofort im Magiſtratsbüreau anzumelden.
Nebra, den 1. Mai 1907.
Der Magiſtrat. Strauch.

Bekanntmachung.

Durch Erlaß des Herrn Miniſters des Innern werden vom 1. Juli 1907 ab neue Geſundheitsbücher mit neuem Vordruck herausgegeben. Dieſe unterſcheiden ſich von dem älteren Formular dadurch, daß zwiſchen den Spalten 6 und 7 eine neue Spalte mit der Ueberschrift „Vor- und Zunamen und Geſchäftslokal des Geſundheitsvermieters, Datum des Vertragsſchlusses“ eingefügt iſt, welche jedesmal im An- ſchluß an das Vermittlungsgeläch, falls ein ſolches ſtattegefunden hat, von dem Geſundheitsvermieter auszufüllen iſt.

Die vor dem 1. Juli 1907 ausgefertigten Geſundheitsbücher dürfen weiter benutzt werden. In dieſen Büchern finden die vordieſend angeordneten Eintragungen der Geſundheitsvermieter in Spalte 7 Platz.

Die Geſundheitsvermieter haben gemäß Ziffer 15 der Vorſchriften vom 5. März 1907 den Stellenſuchenden einen Ausweis, Mutter C, auszuſtellen, welchen dieſe den Orts- polizeibehörden neben dem Dienſtbuche bei ihrer Anmeldung vorzulegen haben.

Vordieſendes wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Nebra, den 25. April 1907.
Die Polizei-Verwaltung. Strauch.

Holzverſteigerung der Oberförſterei Ziegelroda

am Montag, den 13. Mai 1907, Vormittag 9³⁰ Uhr ab, im Renmanſchen Gaſthof zu Klein-Wangen.

I. Schutzbezirk Wangen: Diſtr. 9 — Hühſenberg — rm Buche: 11 Nugrollen II.; 14 Kloben; 22 Knüppel, 52 Reis III.; Diſtr. 12: Buche: 33 Nugrollen II.; 27 Kloben, 101 Knüppel, 134 Reis III.; Diſtr. 13: Buche: 15 Nugrollen II.; 28 Kloben, 50 Knüppel, 76 Reis III.; Birke: 5 Kloben, Weichholz 1 Kloben; Diſtr. 3: Buche: 82 Reis III.; Diſtr. 7: Kiefer: 3 Kloben, 13 Knüppel, Diſtr. 8: Buche: 4 Knüppel; Diſtr. 11: Buche: 16 Reis III.; Buche: 2 Knüppel 8 Reis III.; Birke: 15 Nugknüppel III.; 11 Knüppel, 6 Reis I.; 22 Reis II.; Diſtr. 14: 19 Stück Buchen - Plagküttern — 2 fm; Buche: 2 Nugrollen II.; 30 Kloben 18 Knüppel, 54 Reis III.; Weichholz: 2 Kloben; Totalität: Diſtritte 2, 4, 5, 8, 9, 10, 13, 14, 16: Buche: 114 Kloben, 25 Knüppel, 16 Reis I.; Buche: 48 Kloben, 8 Knüppel, 4 Reis I.; Birke: 1 Kloben, Weichholz: 1 Kloben; Kiefer: 12 Knüppel, 1 Reis I.; Fichten - Stämme: 5 Stück — 0,84 fm.

Der Bedarf werden aus Diſtrikt 18 Schutzbezirk Wendelſtein Brennholz und aus den Diſtrikten 45 Föhre und 27 a, b Proßföhren, Fichtenſtangen II., III., IV., V., VI. Klaſſe verkauft.

Holzverſteigerung der Oberförſterei Ziegelroda

am Mittwoch, den 15. Mai 1907, Vormittag 9 Uhr, im Dammföhlerſchen Gaſthauſe zu Ziegelroda.

I. Schutzbezirk Hoſleben: Diſtr. 42: rm Buche: 37 Kloben; 190 Knüppel, 394 Reis III.; Birke: 9 Kloben; 1 Knüppel; Diſtr. 60: Buche: 69 Kloben; 18 Knüppel; 60 Reis III.; Diſtr. 40: Föhre: 2 Knüppel; Diſtr. 68: Buche: 48 Reis III.; Diſtr. 55: Birke: 12 Knüppel, 74 Reis I.; Diſtr. 71: Buche: 40 Reis III.; Diſtr. 72: Buche: 460 Reis III.; Diſtr. 58: Buche: 26 Kloben; 92 Knüppel; 96 Reis III.; Totalität: Diſtr. 39, 60, 63, 67, 69: Buche: 12 Kloben; 1 Knüppel; 1 Reis I.; Buche: 58 Kloben; 8 Knüppel; Kiefer: 2 Knüppel.

II. Schutzbezirk Wendelſtein: Diſtr. 45: Buche: 51 Kloben; 170 Knüppel; 262 Reis III.; Birke: 1 Kloben; 3 Knüppel; Föhre: 10 Knüppel; Diſtr. 47: Buche: 36 Kloben; 16 Knüppel; 178 Reis III.; Diſtr. 51: Buche: 79 Kloben; 14 Knüppel; 22 Reis I.; Buche: 49 Kloben; 26 Knüppel; 156 Reis III.

III. Schutzbezirk Ziegelroda: Diſtr. 86: Buche: 19 Kloben; 15 Knüppel; 136 Reis III.; 1 Linden - Knüppel; Diſtr. 76: Kiefer: 2 Knüppel; Föhre: 2 Kloben; 4 Knüppel; Diſtr. 84: Föhre: 2 Knüppel; Diſtr. 77: Buche: 2 Kloben

IV. Aus dem Garten des Oberförſterereibüros Ziegelroda: Circa 25-30 Stück Flaumenbäume bis 2 m lang zu Baumföhlen geeignet. — Bei Bedarf werden aus Schutzbezirk Wendelſtein Diſtr. 18 — Brennholz und aus den Diſtrikten 45 Föhre; 27 a, b Proßföhren, Fichtenſtangen II., III., IV., V., VI. Klaſſe verkauft. — In den Diſtrikten 42 und 45 ſind die Nummern der bereits verkauften Brennholz, „rot“ unterſuchen.

Gleichzeitig werden zu Beginn der Verſteigerung aus dem ſogenannten Weidenbaches Föhren aus Domäne Weidenbach verkauft.

2 Stück Eichenſtämme V. Kl. = 0,26 fm,
35 Stück Eichenſtämme III., IV. Kl. = 6,42 fm,
Fichten - Stangen I. = 61; II. = 60; III. = 70; IV. = 110 Stück,
6 rm Eichen - Reis III. Kiefer: 3 Kloben; 2 Knüppel; 36 Reis III.

Impfe vom 5. Mai ab.
Dr. Ohly.

Tapeten in den neuſteſten Muſtern empfiehlt in allen Preiſelagen Waldemar Kaſchich.

Tablefförmiges Klavier und ſchwarzer Ge- trod und Weiſe billig zu verkaufen.
Steueramt.

Ca. 100 Ctr. Heu und Stroh verkauft im ganzen und einzeln zu Tagespreiſen. Stadtmühle Nebra.

Die Wäſche

von mir bearbeitet, empfiehlt ſich ganz von ſelbſt, denn ſie iſt ſteif und dabei doch elatiſch und geſchmeidig, ganz abgeſehen von dem wunderſchönen Glanz; ich garantiere, daß dieſe ſelbe nach meinem Säureverfahren wieder ab- plagt noch bricht.

Frau Martha Kunth,
Berliner Neu- und Glanzplätzerin,
Marktplatz (Dofterhaus).

Wäſchemangeln
Drehrollen für Mangeln und Private. Neu: Selbst- tättige Umſchranzungen mit hoher Glättigkeit, sowie wollerbetriebe Kupfer- u. Mangel mit Eisengestell (Schwermes Kallher). Zuletzt mit 5 goldenen Medaillen und 3 Ehrenpreisen prämiert. Beste Verzinsung von 4 Lokals und Kapital. Teilzahlungen gestattet. Gebraute und älteste Fabrik dieser Branche.
Ernst Herrschuh, Chemnitz No. 929

Christophlack
als Fußbodenanstrich belohnt erbrannt
ſoſort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar
gebrauch, mahagoni, eichen, walnuss u. graubirge.
R. Barthel.

Wäſche zum Waſchen und Glanzplätzerin
nimmt an Frau E. Werner, Hofental.

Maitrank aus frischen Kräutern empfiehlt billig Waldemar Kaſchich.

Feinste Blutapfelsinen empfiehlt billig Waldemar Kaſchich.

Feigen, Pfannkuchen, Apfels, Prünellen, Birnen, empfiehlt Waldemar Kaſchich.

Getrocknete Myrikosen troſnen wieder ein bei Waldemar Kaſchich.

Feinster geräuch. Lachs troſnen wieder ein bei Waldemar Kaſchich.

FEISTKORN'S Zahnschmerz-Stiller
hilft sofort!
Bischof: 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
a 35 Pfg. bei W. Gutsmuths, Drog.

Schützengemeinschaft Nebra.
Donnerstag, den 9. Mai,
Probeschiessen.
Von nachmittags 3 Uhr an
grosses Garten-Konzert,
ausgeführt von der hieſigen Stadtkapelle.
— Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale ſtatt. —
Abends 8 Uhr **BALL.**
Es laßt ergehen ein das Direktorium.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

